

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda
Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Einzelnummer 15 Pfennig
Jahresabonnement 4,50 RM

Verleger: Dr. phil. Hans-Joachim Schödl
Verlagsgesellschaft mbH, Bischofswerda

Nr. 10

Dienstag, den 13. Januar 1942

97. Jahrgang

„Der Feind hat eine Schlacht verloren“

Die europäische Presse im Zeichen des Ergebnisses der Woll- u. Wintersachen-sammlung

Berlin, 12. Jan. Der einzigartige Erfolg der deutschen Woll- und Wintersachen-Sammlung hat auch außerhalb Deutschlands tiefen Eindruck hinterlassen. Mit fastlicher Anteilnahme verfolgte die Weltöffentlichkeit das Besondere an den Leistungen der deutschen Arbeiter und machte in fast ganz Europa aus ihrer offenen Bewunderung für diese unübertreffliche Leistung die Hoffnung, dass die deutsche Front kein Zeichen der Schwäche sei, sondern vielmehr die sichere Gewähr für den baldigen und endgültigen Sieg der deutschen Waffengewalt darstellt.

Rom
„Popolo di Roma“ schreibt auf den Appell des Führers hin: Die deutsche Volkswirtschaft hat sich in der letzten Zeit auf eine bemerkenswerte Weise verbessert. Die Sammlung sei eine Volkserhebung geworden. „L'Espresso“ erklärt, in einer hinhaltenden Offensive des Westens habe die deutsche Volkswirtschaft die Kampfkraft an der Ostfront seine volle Stärke wieder gefunden und damit den Feind in die Defensive gedrängt.

Moskau
„Korriere della Sera“ hebt hervor, dass arm und reich jeder ungetroffen das Wertes über der Möglichkeit, sich die Hände in die Taschen zu stecken, gegeben haben, was ihm nützlich, teuer oder unerlässlich erschien und dabei mit einer ergebnisreichen Selbstverständlichkeit. Es war für ihn ein Beweis für die innere Front gegenüber der Front der Soldaten, schließt die Zeitung.

Prag
Eine klare Antwort des deutschen Volkes auf die feindlichen Propagandaschlachten nennt „Pravda“ die Wintersachen-Sammlung. In 16 Tagen habe es eine Leistung vollbracht, die

in der ganzen Welt ohne Beispiel da steht und die einen unerschütterlichen Beweis der Treue und des Vertrauens der Nation in die Führung darstellt.

Bukarest
Die rumänische Zeitung „Zorunca Trei“ bezeichnet das Ergebnis als den Ausdruck einer wahren Volkswirtschaftlichen Erneuerung. Das Ergebnis — das sich nur mit dem Opferwillen von 1918 vergleichen lässt — sei ein neuer Beweis für die Volksgemeinschaft, den Opfergeist und den Siegeswillen, von dem das deutsche Volk geleitet sei.

Stockholm
„Svenska Dagbladet“ schreibt u. a.: „16 Tage lang ist die deutsche Heimatfront von der Idee dieser Sammlung beherrscht gewesen. Das gewaltige Ergebnis ist einzigartig.“ „Svenska Dagbladet“ nennt das imponierende Opfer der Deutschen eine würdige Antwort auf ausländische Gerüchte über angebliche Uneinigkeit in Deutschland.

Brüssel
Die „Brüsseler Zeitung“ brandmarkt im Zusammenhang mit der Woll- und Wintersachen-Sammlung die Weigerung Deutschlands, das Blatt erinnert an ähnliche Versuche der Feindmächte während des Weltkriegs und erklärt: „Wer nur etwas von dem Begriffen hätte, was seit zehn Jahren im deutschen Volk vor sich ginge, würde ahnen, wie dumm und unzeitgemäß solche Lügen sind.“ Die Zeitung schließt, die Deutschen hätten mit ihrer Gehörbarkeit vor aller Welt bewiesen, daß sie nicht nur eine wirtschaftliche, auf Gebeiß und Verberb verurteilte Gemeinschaft seien, sondern auch ein politisch mächtiges Volk. Der Feind habe eine Schlacht verloren, auf die er die höchsten Hoffnungen setzte. Er verlor sie, weil der Führer sieg und alle kamen.

Die Rio-Konferenz

Nachdem der Krieg im pazifischen Raum bereits in den zweiten Monat eingetreten ist, beginnt am Donnerstag in Rio de Janeiro jene schon im Dezember angekündigte Konferenz der Außenminister Süd- und Mittelamerikas mit Vertretern Washingtons, in der über die Möglichkeiten einer Annäherung und gegenseitigen Unterstützung dieser Staaten verhandelt werden soll. Wenn es nach Roosevelt gegangen wäre, hätten diese Bemerkungen schon viel eher stattgefunden. Sein Ziel war selbstverständlich nach dem überraschenden Ausbruch des Konflikts, auch Mittel- und Südamerika mit seinen insgesamt 19 Republiken sofort in die von Roosevelt probierten Verhandlungen mit hineinzufügen. Die südamerikanischen Staaten wünschten jedoch eine längere Anlaufzeit. Inzwischen hat Roosevelt diese mehrwöchentliche Zeitspanne nicht ungenutzt verstreichen lassen. Mit amerikanischem Geld und unter Ausnutzung aller nur vorhandenen Verbindungsanstalten zwischen den Atlantik-Ozeanien und den von ihnen abhängigen Kreisen der in Frage kommenden Länder wurde alles versucht, um durch die Entfesselung politischer Leidenschaft einen Druck auf die verantwortlichen Regierungskreise der südamerikanischen Staaten auszuüben. Dieser verschlossenen Konferenz wurde auch eine außerordentliche Erdbebenkommission nicht geschont, um möglichst schon vor der Konferenz die Staaten zu einer Stellungnahme und zu einer aktiven Beteiligung an dem neuen Konflikt im pazifischen Raum zu veranlassen.

Auf das zweideutige Spiel, das Roosevelt bereits seit langem gegenüber Mittel- und Südamerika betreibt, ist in der deutschen Presse schon wiederholt hingewiesen worden. Würde der Krieg mit Japan nicht ausgebrochen, so wäre die Roosevelt'sche Durchdringung- und Stützpunktpolitik in Mittel- und Südamerika noch viel krasser in Erscheinung getreten. So vertrat der Präsident der USA, seine durchaus egoistischen Eroberungspläne hinter einem sozusagen kontinentalen Mantel. Er blühte mit der Behauptung einer angeblich schweren Bedrohung nicht nur der USA, sondern des gesamten Kontinents durch die Japaner. Auf einmal sollte sich alles an der „Verteidigung Washingtons“ beteiligen. Dazu genügte es selbstverständlich nicht, wenn die am Pazifik gelegenen Staaten ihre Garnisonen vergrößerten, einen vermehrten Flottenbesatz einführten und auch sonst dafür sorgten, daß die technischen und sonstigen Einrichtungen ihrer Länder nicht gegen die Interessen des durch Roosevelt repräsentierten „Kontinents“ ausgenutzt wurden. Roosevelt forderte weit mehr. Jetzt endlich kamen der Außenminister gekommen, um die wichtigsten Flugplätze und militärischen Einrichtungen der mittel- und südamerikanischen Staaten, sofern sie den USA noch nicht zur Verfügung standen, unter die Kontrolle der Washingtoner Militärbehörden zu bringen. Auch alle Schiffsbewegungen sollten von der Zustimmung Washingtons abhängig gemacht und ein gemeinsamer Geleitschutz ausgebaut werden.

Darüber hinaus aber galt es wirtschaftliche Abmachungen besonders mit Südamerika zu treffen, die eine völlige Einbeziehung der reichen Möglichkeiten dieser Staaten in die Wirtschaftspolitik der USA erlaubten. Während bisher gleichsam nur von außen her durch die rücksichtslose Anwendung des Systems der Schwärze Listen jede freie wirtschaftliche Betätigung in den davon betroffenen Ländern und vor allem den Verkehr mit den kriegführenden Mächten zu unterbinden suchte, sollten in Zukunft die Staaten selbst in diese willkürliche Zwangsherrschaft der USA einbezogen werden. Auf dem Konferenz- und Vertragsweg sollten alle Verbindungen dieser Staaten mit der übrigen Welt abgeschnitten und ihre Rohstoffe und Produkte ausschließlich zugunsten der USA und des Empire beschlagnahmt werden. Diese Unterwerfung wurde plötzlich als nationale und kontinentale Politik gepriesen. Was ihm im Frieden nicht gegliedert war, sollte Roosevelt unter der Solidaritätsflagge jetzt im Kriege bereingruben.

Daß besonders die südamerikanischen Staaten diesen gefährlichen Verdrängungs- der Roosevelt'schen politischen Doktrinen klar erkannten, braucht kaum besonders betont zu werden. Vor allem weiß man in Südamerika durchaus, daß der bisherige

Der deutsche Kampfesgeist trotz Kälte und Schnee unverwundlich

Berlin, 12. Jan. Weder die an einigen Stellen der Ostfront vorhandene schneewichtige Überlagerung der Waldschichten, noch Kälte und Schneestreiben vermögen den Kampfesgeist der deutschen Truppen zu brechen. Immer wieder setzen unsere Soldaten den in den Tagen vorangegangener Kämpfe bewährten, im Westen dargelegenen Angriffen des Gegners gegen die in den Waldhängen und in den Kesseln des Feindes im Gegensatz zurück. Darüber hinaus sagen sie den Volksgewissen in höchsten Einzelunternehmungen schwere Verluste an Menschen und Material zu.

So waren kanadische Truppen südostwärts des Nemen-Gebirges durchgehenden Verlusten, die zwischen deutschen Stellungspunkten durchgehenden Verlusten, im Gegensatz zurück. Dabei wurden mehrere Schützenzüge, die mit Panzergeschützen besetzt waren, als Beute eingebracht. An einer anderen Stelle des gleichen Kampfgebietes trat ein deutscher Stoßtrupp in vier feindliche Panzer ein und räumte sie hintereinander aus. Während über 30 Mann der Besatzung in den Kampfhänden tot zurückgelassen, wurden ein sowjetischer Offizier und 20 Mann als Gefangene eingebracht.

Am gleichen Tage unternahmen ostpreussische Soldaten einen Erkundungsvorstoß, der sie bis zu einer stark besetzten Nachschubstraße der Volksgewissen führte. Dabei gelang es ihnen, eine feindliche Nachschubkolonne abzufangen und zahlreiche Fahrzeuge im überfallartigen Angriff zu vernichten.

Welle auf Welle der Sowjets zurückgeschlagen
Eindringlich griffen die Volksgewissen einen deutschen Divisionsabschnitt im Räume ostwärts Orel an. Etwa einhundert unserer Truppen ihre ganze Feuerkraft den anrückenden Kompanien und Bataillonen des Feindes entgegen und weichten Welle auf Welle ab. Viele tote und verwundete Volksgewissen lagen nach den schweren Kämpfen vor den deutschen Linien. Auch im Räume von Wolokolamsk unternahm der Feind in Bataillonsstärke fünf aufeinanderfolgende, durch Panzer verstärkte Angriffe, die ebenfalls in der deutschen Abwehr zum Erliegen kamen. Die Verluste waren wieder sehr hoch. Fünf Panzer wurden abgeschossen.

insgesamt 269 feindliche Flugzeuge und vier Ballone abgeschossen. Als weiteren Erfolg führt der Bericht die Vernichtung von 52 feindlichen Lokomotiven an.

Konzentration auf den Sieg
Berlin, 12. Jan. Vor einem Schulungslager der Wehrmacht war die Kultur der deutschen Volksgewissen sprach am Montag Reichsleiter Dr. Goebbels die Feststellung ausgehend, daß die europäische Kultur durch Deutschland und die mit ihm verbündeten Nationen verteidigt wird, kennzeichnete Dr. Goebbels die deutsche Wehrmacht, der mit der Schwere des Kampfes wachte und im Heiligtum der deutschen Soldaten sichtbar ist. Das Beispiel des deutschen Soldaten wirkte sich in den Leistungen des gesamten deutschen Volkes eindrucksvoll aus. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau stellen eine Aufgabe: Konzentration auf den Sieg. Hinter diesem Ziel trete alles zurück, und an der Erreichung dieses Zieles bestehn nichts im deutschen Volke ein Zweifel.

H-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-H Richard Herrmann gefallen
Berlin, 12. Jan. An der Front im Osten fiel bei einem Angriff der Volksgewissen der Kommandeur einer Einheit der Waffen-H, H-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-H Richard Herrmann. Er war schon vom Weltkrieg her Inhaber des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse und wurde in diesem Krieg mit den Spangen dazu sowie mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

Die britische Admiralsität gibt die Versenkung des britischen Geleitsschiffes „Solva“ bekannt — Beim Untergang des Kreuzers „Solva“ fand auch der Fregattenkapitän Rancelde Jagg den Tod.

„Singapur zum Tode verurteilt“

Tokio, 12. Jan. „Singapur ist zum Tode verurteilt“, so schreibt die gesamte japanische Presse am Montagabend. Sie betont dabei, daß bereits 50 Prozent von Britisch-Malaya sich in japanischen Händen befindet. Obwohl der Generalgouverneur von Malaya, Thomas, nach Rullutia geflohen sei und dort über den Mundfang Singapur zur äußersten Verteidigung aufgefordert habe, sei das Schicksal dieser Festung und damit Englands in Ostasien besiegelt. Vor genau 30 Tagen seien die Japaner auf Malaya gelandet, und trotz heftiger Gegenmaßnahmen hätten sie im Vorstoß nach Süden täglich 17 Kilometer an Boden gewonnen.

Japanische Vorbereitungen scheinen in kräftigem Nachstoß bereits Singapur zu erreichen zu haben, die nur noch 200 Kilometer von Singapur entfernt sind.

Die Japaner besetzen den größten Ozeanbunkerhafen Ostasiens
Berlin, 12. Jan. Mit der Landung auf der Insel Tarakan an der Nordküste Niederländisch-Borneos haben die Japaner ein besonders wichtiges Erdölgebiet in ihre Hand gebracht. Auf dieser Insel wird eine Jahresmenge von rund 700.000 Tonnen Erdöl gefördert. Die besondere Bedeutung Tarakans als Erdöllieferant besteht darin, daß das hier geförderte Erdöl unmittelbar als Reisöl, insbesondere für die Schifffahrt, verwendet werden kann, ohne daß eine weitere Verarbeitung bzw. Raffinierung nötig ist. Entsprechend diesen günstigen Verwendungsmöglichkeiten ist Singapur, der Hafen der Insel, zum größten Ozeanbunkerhafen Ostasiens geworden, in dem sich u. a. auch die nordamerikanischen und englischen Kriegsschiffe mit Treibstoff versorgen.

Luftkampf über Singapur

Tokio, 12. Jan. Im Verlauf zweier Luftangriffe, die die Japaner am Montagmittag gegen Singapur unternahmen, wurden ohne eigene Verluste 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bomben auf burmesische Städte
Bangkok, 12. Jan. Wie der General Rangun meldet, griffen japanische Bomber am Sonntag Moulmein und Tavoy in Burma an. In Moulmein wurden etwa 30 Bomben abgeworfen.

USA-Soldaten als Grabhändler
Tokio, 12. Jan. Die „Tokio Asahi Shimbun“ aus Manila meldet, haben die USA-Soldaten den dortigen japanischen Friedhof geschändet. Dort waren 48 japanische Matrosen beigesetzt, die im Weltkrieg an Bord des Kriegsschiffes „Yabagi“ an Influenza starben. Der zehn Meter hohe Hauptdenkstein und mehrere andere Grabmäler wurden vollkommen zerstört.

259 Sowjetflugzeuge abgeschossen
Wie aus einem Bericht der finnischen Presse hervorgeht, hat ein finnisches Kampfflugzeuggeschwader bis zum 12. Dezs.